

SWR2 Musikstunde

## **Tore zur Welt – 5 klingende Hafenstädte (4/5)**

Folge 4: Reykjavik

Von Sylvia Roth

Sendung vom: 30. Juni 2022

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2022

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Knarzende Schiffsmasten im Ohr, eine leichte Meeresbrise in der Nase, so sind wir diese Woche unterwegs. Fünf verschiedene Hafenstädte schauen wir uns an und heute geht es hoch in den Norden, nach Island, wir besuchen Reykjavík – schön, dass Sie dabei sind! Ich bin Sylvia Roth.

Fisch, Fisch und noch einmal Fisch – mehr kann man von diesem abgelegenen Hafen im Nordmeer ja wohl nicht erwarten, oder? Vielleicht noch ein paar Elfen und Trolle, ein paar Lavabrocken und heiße Quellen, aber sonst? Doch, weit gefehlt: Reykjavík hat unendlich viel zu bieten! Auch wenn Europas nördlichste Hauptstadt grade mal 120.000 Einwohner zählt: Hier kann man spannende zeitgenössische Kunst ebenso entdecken wie uralte Wikinger-Geschichten, atemberaubende Natur ebenso wie avantgardistisches Design. Vielleicht erlebt man sogar ein kleines Erdbeben oder fängt ein Nordlicht ein! Schmale, hügelige Straßen, bunte Häuser mit Blechdächern, freundliche, aufgeschlossene Menschen – und dann erst die ganzen Bars für das aufregende Nachtleben ...! Reykjavík pulsiert. Trotz der familiären Überschaubarkeit strahlt die Stadt das Flair einer innovativen Metropole aus. Umrahmt von Fjorden, Gletschern und Vulkanen – ein ganz besonderes Tor zur Welt!

**M 01:**

**Jon Leifs:**

**4. Allegro Vivace aus: Isländische Volkstänze op. 11 (1'45)**

**Isländisches Sinfonieorchester**

**Leitung: Osmo Vänskä**

**CD: BIS, CD 830, 7318590008300, LC 03240**

**SWR M0627568 011**

Kaum ist er an den Faröer-Inseln vorbei, bläst der Wind kälter und kälter – hoffentlich bricht jetzt kein Sturm auf dem offenen Nordmeer los ... Der Wikinger Ingólfur Arnason kehrt seiner Heimat Norwegen den Rücken: Streit mit der norwegischen Obrigkeit vergällt ihm das Leben – jetzt will er sich auf einer abgelegenen Insel niederlassen, höchstens ein paar betende Mönche können ihn dort stören. Das Fleckchen, an dem er siedelt, nennt er Reykjavík – wörtlich übersetzt „Rauchbucht“. Denn warum auch immer – irgendwie dampft und brodelt es hier überall ... Andere Wikinger folgen Arnasons Beispiel, lassen sich ebenfalls an dieser Rauchbucht nieder und gründen auch gleich ein Parlament, das älteste Parlament der Welt.

Bis Reykjavík dann aber offiziell zur *Stadt* ernannt wird, müssen noch mehrere Jahrhunderte vergehen. Zu abgelegen ist der Ort, zu weit weg von den wichtigen Handelswegen. Erst Ende des 18. Jahrhunderts ist es so weit: Reykjavík bekommt die Stadtrechte, für gerade mal 200 Einwohner – die noch dazu unter dänischer Herrschaft stehen ... Zunehmend aber kämpfen die Isländer für ihre Unabhängigkeit – und bei diesem Kampf spielt die *Musik* eine zentrale Rolle, genauer die alten

isländischen A-Cappella-Gesänge Rímur, bis zur Wikinger-Zeit reichen sie zurück. Von den dänischen Besatzern werden sie jahrhundertlang verboten – im Unabhängigkeitskampf aber entdecken die Isländer die Kraft ihrer Gesänge wieder, etwa die des folgenden Lieds: „Island, du schneeweißes Land, wo ist deine Freiheit?“

**M 02:**

**Jónas Hallgrímsson / Traditionell:**

**Island farsaelda frón (1'45)**

**Ingi Gunnar Jóhannsson, Guðmundur Benediktsson (Gesang)**

**CD: Islandica, EUCD 1187, LC 05111**

Reykjavík hat zwei Seehäfen: Den großen Neuen Hafen, Skarfabakki, etwas außerhalb des Zentrums gelegen. Und den Alten Hafen, Gamlahöfn, direkt im Herzen der Stadt. Wir beginnen unseren Bummel durch Reykjavík im Alten Hafen und schnell wird klar: Hier schaukeln zwar noch ein paar Fischerboote und Yachten im Wasser, vor allem aber wird hier *Kultur* geangelt! Direkt am Pier liegt das spektakuläre Konzerthaus Harpa, Sitz des Isländischen Sinfonieorchesters. Es sieht aus wie ein an Land gespülter Eisklotz: Die Fassade setzt sich aus unzähligen Glasbausteinen zusammen, wirkt wie die isländischen Gletscherlandschaften. Jeder Glasstein ist anders, und doch spiegelt sich in jedem einzelnen der Himmel über Reykjavík – mitsamt seiner dramatischen Wolkenformationen. Harpa bedeutet auf Isländisch 'Harfe' – bezeichnet aber auch einen Monat im alten nordischen Kalender: *Den* Monat, der den Beginn des Sommers und dadurch den Beginn der helleren Jahreszeit kennzeichnet. Ist das nicht eine schöne Metapher für ein Konzerthaus ...?

Schaut man sich in Reykjavíks Altem Hafen um, scheint die Kultur wirklich den Fisch ersetzt zu haben: Die Werften, Kühlhäuser, Verarbeitungshallen, Konservenfabriken – sie produzieren jetzt Kunst. Reykjavík ist eine überbordend kreative Stadt: Jeder hat hier drei Berufe, jeder ist auch ein Künstler – schreibt Krimis, macht Skulpturen oder hat eine Band. Aus der schlimmen Wirtschaftskrise 2008 haben sich die Isländer mit Kreativität herausgewühlt – das zeigt der Alte Hafen deutlich: Die frühere Fischmehl-Fabrik etwa beherbergt heute ein lebendiges Kulturzentrum mit Ausstellungen, Performances, Podiumsveranstaltungen und offenen Künstler-Ateliers.

Der kreativen Szene Reykjavíks ist auch die zeitgenössische Komponistin Jórunn Vidar entsprungen: In ihrer Isländischen Suite hat sie unter anderem die *Luft* eingefangen.

**M 03:**

**Jórunn Vidar:**

**4. Fidulag (Air) aus: Isländische Suite (3'20)**

**Una Sveinbjarnardóttir (Violine), Tinna Thorsteinsdóttir (Klavier)**

**CD: Dorian Sono Luminus, DSL-92248, 0 53479 22482 2, Ohne LC**

Una Sveinbjarnardóttir und Tinna Thorsteinsdóttir mit Musik der isländischen Komponistin Jórunn Vidar.

Jahrhundertlang hat Reykjavík vom Fisch gelebt und Reykjavíks Fischer mussten ihre Fanggründe immer gut verteidigen: Mal preschten die Basken auf der Wal-Jagd bis nach Island vor, mal musste man sich mit den Briten um Kabeljau balgen. Reykjavíks Hafen war der wichtigste Arbeitgeber der gesamten Insel: Je stärker seine Infrastruktur ausgebaut wurde, desto mehr Isländer strömten vom Land in die Hauptstadt: Was sollte man sich auf dem kargen Vulkanboden mit Viehzucht abschinden, wenn sich das Geld mit Fisch leichter verdienen ließ? Noch heute lebt knapp die Hälfte aller Isländer in Reykjavík.

Von Reykjavíks Altem Hafen aus sind früher also die Fischerboote aufs Meer hinausgefahren – und mit prall gefüllten Netzen zurückgekehrt: Darin Heringe, Kabeljau, Dorsch, manchmal auch ein Wal im Angebot. In alten Zeiten gilt so ein Wal als regelrechter *Schatz*, sein Fleischvorrat kann das gesamte Örtchen Reykjavík monatelang ernähren. Anfangs erlegen die Fischer nur *gestrandete* Tiere: Zu zerbrechlich sind die kleinen isländischen Boote, zu gefährlich das Harpunieren mit der Hand. Dann werden die Dampfschiffe erfunden, Harpunen können jetzt mit Kanonen abgeschossen werden, die Jagd auf Wale beginnt im großen Stil. Heute ist der Walfang in Island zwar nicht ganz verboten, aber stark eingeschränkt. In die ehemaligen Walfangschiffe steigen nun *Touristen* ein – zum Whale Watching. Pottwale, Buckelwale, Zwergwale, rund 20 Arten kommen in isländischen Gewässern vor. Man hat also gute Chancen, tatsächlich einen Wal zu sehen.

Statt Walgesängen hören wir jetzt Musik von Islands erstem klassischen Komponisten: Sveinbjörn Sveinbjörnsson. In Reykjavík ist er geboren, auf der äußersten Landzunge der Stadt. Er hat die isländische Nationalhymne geschrieben – und energetische Klavier-Trios.

**M 04:**

**Sveinbjörn Sveinbjörnsson:**

**Trio in e-Moll, 4. Satz: Allegro (5'10)**

**Andur Hafsteinsdottir (Violine), Sigurgeir Agnarsson (Cello), Nina-Margret Grimsdottir (Klavier)**

**CD: Naxos, 8.570460, LC 06646**

**BR M0005600W01 014**

Ein isländisches Kammermusikensemble mit dem 4. Satz aus einem Klavier-Trio des isländischen Nationalkomponisten Sveinbjörn Sveinbjörnsson, hier in der SWR2 Musikstunde über Hafenstädte.

Reykjavík ist umgeben von einer atemberaubenden Natur: Vom Hafen aus blickt man auf schneebedeckte Gipfel und vulkanische Kulissen, im Hinterland warten gigantische Wasserfälle, Geysire und ein spektakuläres Hochgebirge. Die Nähe zur Natur zeigt sich auch in Reykjavíks Architektur: Etwa im Wahrzeichen der Stadt, der Hallgrímskirkja. Wir kommen ein wenig außer Puste, wenn wir zu ihr gehen, denn sie thront majestätisch auf einem Hügel, von überall gut sichtbar. Geprägt ist sie von vielen vielen schmalen Betonpfeilern: Wie Orgelpfeifen schwingen sie sich zu einem hohen Kirchturm auf – und ähneln damit den typischen Basaltsäulen der isländischen Landschaft.

Fast automatisch zieht uns diese schwungvolle Pfeiler-Dynamik weiter nach oben, mit dem Aufzug geht's den Kirchturm hinauf – hin zu einer fantastischen Aussicht: Zu unseren Füßen liegt Reykjavíks Küste mit ihren Fjorden und Eishöhlen. Vor unseren Augen das Massiv des nahen Esja-Gebirges und der Gletscher Snaefellsjökull. Auch wenn Reykjavík eine *Stadt* ist – die Natur ist einfach immer präsent. Und diese Verbundenheit mit den Elementen lebt auch die bekannteste isländische Sängerin, Björk. In Reykjavík geboren und aufgewachsen erzählt sie: „Meine Schule lag am Stadtrand von Reykjavík. Ich musste 40 Minuten lang dort hinlaufen, im Winter im Dunkeln und manchmal sogar bei Schneestürmen. Das war der Beginn meiner Melodien.“ Björks Lied „All is full of love - alles ist voller Liebe“ ist inspiriert von der alten isländischen Göttersage Ragnarök. Wir hören jetzt eine Version mit der Opernsängerin Renée Fleming.

**M 05:**

**Björk Gudmundsdóttir / Hans Ek (Arr.):**

**All is full of love (3'10)**

**Renée Fleming (Gesang)**

**Royal Stockholm Philharmonic Orchestra**

**Leitung: Saraki Oramo**

**CD: Decca, 00028948304172, LC 00171**

**BR MR020660108-008**

Renée Fleming und das Königliche Orchester Stockholm mit einem Lied der isländischen Künstlerin Björk.

Von der Hallgrímskirkja aus schlendern wir Richtung Innenstadt, die Reykjavíker nennen das Viertel einfach nach der Postleitzahl, „101 Reykjavík“. Ein hübsches, gemütliches Zentrum, mit bunt durcheinandergewürfelten Häuschen aus allerlei Epochen, mal *mit* Blechdach, mal ohne, mal erdbebensicher, mal nicht, irgendwie wirkt alles sympathisch improvisiert. Direkt im Zentrum liegt ein See, Tjörnin – im Sommer werden dort die Enten gefüttert, im Winter spielen die Kinder Fußball auf dem Eis. Umgeben und durchsetzt von Wasser, hat sogar Reykjavíks wichtigste Einkaufsstraße mit Wasser zu tun: die Laugavegur. Dieser Name bedeutet übersetzt „Wasserweg“ oder „Waschweg“, denn hier sind früher die Waschfrauen entlanggegangen, wenn sie ihre Wäsche zu den warmen Quellen des Laugardur-Tals geschleppt haben. Heute ist die Laugavegur von modernen Boutiquen, fantasievollen Cafés und hippen Bars gesäumt – aber Wasser fließt hier immer noch viel, vor allem nachts: Dann wird hier der hochprozentige isländische Branntwein ausgeschenkt, Brennivín. Sein Spitzname, 'Schwarzer Tod', spricht Bände ...

Ob mit oder ohne Promille: In der Laugavegur können wir uns auch ein geschichtsträchtiges Haus anschauen: Das Geburtshaus von Halldór Laxness, Islands Literatur-Nobelpreisträger. Mehr als 50 Bücher hat er geschrieben, ist viel in der Welt unterwegs gewesen, ein echter Wikinger. Auf die Frage, welches Buch er auf eine einsame Insel mitnehmen würde, hat er gern geantwortet: „Das wohltemperierte Klavier von Johann Sebastian Bach!“ Tatsächlich spielt auch in Laxness' Literatur Musik eine wichtige Rolle. Sehr zu empfehlen etwa der Roman „Das Fischkonzert“: Eine Geschichte um einen Seehasenfischer und einen Sänger, letztlich eine Geschichte über die Suche nach dem 'reinen Ton'. Wir hören von Laxness jetzt ein Liebesgedicht, zum Chor vertont von Jon Asgeirsson.

**M 06:****Halldór Laxness / Jon Asgeirsson:****Hjá lygnri móðu (3'15)****Choir of Clare College Cambridge, ML: Graham Ross****CD: Harmonia Mundi, HMM905330DI, 3149020943892, LC 07045**

Der Chor des Clare College Cambridge mit einem Gedicht von Halldór Laxness, vertont vom isländischen Komponisten Jon Asgeirsson.

Wenn wir durch das Zentrum 101 weiterschlendern, merken wir schnell: Für die *Nase* ist Reykjavík eine echte Herausforderung! Mal duftet es hier köstlich nach frischgebackenen Zimtschnecken, Snúdur, dann wieder stinkt es plötzlich faulig nach Schwefel – oder *noch* etwas gewöhnungsbedürftiger nach ... Hákarl, Gammelhai! Wegen der langen, harten Winter haben die Isländer schon früh Konservierungsmethoden für Fleisch und Fisch entwickelt. Eine dieser traditionellen Methoden: Hai wird in eine Schottergrube gelegt und modert dort wochenlang vor sich hin. Dann wird er in einer Trockenhütte aufgehängt und vom Wind durchgepustet – hilft aber nix, der gammelig-modrige Geruch bleibt. Trotzdem gilt Hákarl als Spezialität auf Island, wobei, unter uns: Selbst die abgehärtetsten Isländer spülen gerne mit einem Brennivín nach.

Wem der Appetit auf Fisch jetzt vergangen ist: Auch *Vögel* werden auf Island gegessen. Als absolute Delikatesse gilt das Fleisch der Papageientaucher, der hübschen schwarz-weißen Wasservögel mit ihren leuchtend roten Schnäbeln. Nicht weniger häufig gefangen haben die Isländer aber auch *Falken*: In Reykjavíks Zentrum steht ein knallrotes Haus, das Falkarhus. In ihm hat das dänische Königshaus früher Falken gefangen gehalten. Durch einen unterirdischen Gang wurden die Vögel vom Falkarhus an den Hafen gebracht und auf Schiffe verladen: Als besondere Geschenke sind sie an viele europäische Höfe geschippert worden – Symbole für Kraft und Macht.

**M 07:****Jon Nórdal:****3. Helga aus: Systur í gardshorni (Fairy Tale Sisters) (4'00)****Anna Wandtke-Wypych (Violine), Agnieszka Panasiuk (Klavier)****CD: DUX Records, DUX1675, 5902547016757, Ohne LC**

1944, im Gründungsjahr der Freien Republik Island komponiert von Jon Nordal: „Helga“ hieß dieses Stück, benannt nach einer Figur aus der isländischen Märchenwelt. Anna Wandtke-Wypych und Agnieszka Panasiuk haben gespielt.

In den Souvenirshops von Reykjavík kann man Elfen und Trolle in allerlei kitschigen Varianten kaufen – aber jenseits der kommerziellen Vermarktung sind den Isländern Fabelwesen tatsächlich heilig: Man *glaubt* an Elfen und Trolle, *ganz sicher* wohnen sie unter dem isländischen Moos, Straßen werden sorgsam um ihre Häuschen herumgebaut. Das mag versponnen klingen – schaut man sich aber die isländische Natur an, wirkt es irgendwie auch verständlich: Gletscher- und Lavalandschaften formen eine archaische, einsame Welt. Kein Mensch ist im kargen, dunklen Vulkan-Meer zu sehen, die porösen Lavamassen verkrusten sich zu bizarren Formen. Und je nach Lichteinfall verändern sie sich immer wieder minimal – wie von Elfenhand.

Denn apropos Licht: Reykjavíks *Licht* ist eine Offenbarung. Im Winter zeigt es sich manchmal nur vier Stunden am Tag, im Sommer aber sind sogar die Nächte strahlend hell. Ein echtes Naturschauspiel sind natürlich die berühmten Polarlichter, Aurora Borealis genannt. Sie leuchten in Gelb, Grün, Blau oder Rot, magisch schillernd in den Himmel gepinselt. Auch die *Formenvielfalt* der Lichter ist spektakulär. Man sollte sich also unbedingt auf die Lauer legen: Am besten in den Nächten zwischen Februar und März oder von August bis November. Und wenn das Licht dann da ist: Schnell volltanken damit! Denn wie *gnadenlos* die isländische Natur ohne Licht und Sonne sein kann, wissen auch die traditionellen Volksweisen: „Schön sind die Fjorde, wenn Gott uns gutes Wetter leiht“, heißt es in diesem melancholischen Gesang. „Aber wenn der Winter kommt, gibt es keinen schlimmeren Ort.“

**M 08:**

**Látra-Björg / Traditional:**

**Fagurt er i fjördum (1'35)**

**Benedikt Kristjánsson (Tenor)**

**CD: Genuin Classics, GEN19645, 4 260036 256451, LC 12029**

Der isländische Tenor Benedikt Kristjánsson mit einem Gesang über die unwirtliche Natur. Die SWR2 Musikstunde streift heute durch Reykjavík.

Jahrhundertlang war Reykjavík geografisch isoliert – dass sich in der Stadt ein so aufregendes Musikleben entwickelt hat, ist alles andere als selbstverständlich. Von auswärtigen Einflüssen abgeschottet, gibt es hier lange kaum Instrumente, nur die Fiedeln der Volksmusik. Lange fehlt es auch an Ausbildungsmöglichkeiten für musisch begabte Menschen, die meisten isländischen Komponisten müssen anfangs im Ausland studieren. Fast alle aber kehren zurück, bringen Impulse aus den verschiedensten Ecken der Welt mit – und verschmelzen sie mit den alten Traditionen ihrer Heimat.



Ein absoluter Vorreiter dabei: Páll Ísólfsson. Ohne ihn hätte sich das professionelle Musikleben in Island wohl nicht so zielstrebig entwickelt: In einem kleinen Fischerdorf südlich von Reykjavík wird er in ärmlichen Verhältnissen geboren. Ein paar Jahre lang bekommt er Orgelunterricht und geht dann zum Kompositionsstudium nach Leipzig, zu Max Reger. Sein Geld verdient er mit Orgeldiensten in der Thomaskirche, eine internationale Virtuosenkarriere lehnt er aber ab – er will zurück nach Reykjavík. Als er 1921 dort ankommt, hat die Stadt nur 20.000 Einwohner, aber sie hat sich gerade einen weiteren Schritt zur Unabhängigkeit von der dänischen Obrigkeit erkämpft. Aufbruchsstimmung! Páll Ísólfsson nutzt die Gunst der Stunde und richtet all seine Energie in den Aufbau eines isländischen Musiklebens: Er gründet die erste Musikhochschule in Reykjavík, organisiert Chöre und Orchester, wird Musikchef des frisch formierten Isländischen Rundfunks.

Hier hören wir ein Capriccio für Klavier von Ísólfsson – kapriziös und launisch können auf Island die Vulkane sein, oder auch die Elfen und Trolle ...

**M 09:**

**Páll Ísólfsson:**

**Capriccio aus op.5 (3'30)**

**Nina-Margret Grímsdóttir (Klavier)**

**CD: BIS Records, 1139, 7318590011393, LC Z8092**

Die Pianistin Nina-Margret Grímsdóttir mit einem Capriccio von Islands Vorreiter-Komponist Páll Ísólfsson.

Während wir weiter durch Reykjavík streifen, sehen wir vielleicht da und dort unbeaufsichtigte Kinderwagen vor den Geschäften herumstehen – kein Grund, panisch die Polizei zu alarmieren. Die Isländer finden Kälte nun mal gesund – und deshalb härten sie schon ihre Säuglinge knallhart ab. Babies schlafen auch bei eisigsten Temperaturen an der frischen Luft, während die Eltern in aller Ruhe ihre Einkäufe erledigen oder eins der vielen hübschen Cafés besuchen. Vielleicht ist man in Reykjavík so gelassen mit der Kälte, weil es zugleich Wärme im Überfluss gibt: Reykjavíks Warmwasser kommt nicht etwa aus dem Boiler, nein, es wird 96 Grad heiß direkt aus der Erde in die Häuser gepumpt. Die ganze Stadt, die ganze Insel ist ein einziger Durchlauferhitzer: 90 Prozent aller Haushalte werden mit geothermaler Wärme versorgt – in Sachen erneuerbare Energien hat Island keine Fragen offen.

Mal Vulkan, mal Gletscher, mal heiß, mal kalt: Für Geologen ist Islands explosive Mischung jedenfalls ein echtes Fest – nirgendwo sonst in Europa konkurrieren die Elemente so heftig um ihren Platz wie hier: Feuer, Wasser, Erde sind in ständigem Streit miteinander. Der Kampf der Elemente

zeigt sich auch in der alten isländischen Mythologie: Inspiriert aus der Sagensammlung Edda hören wir jetzt „Leikur elds ik isa - Das Lied von Feuer und Eis“.

**M 10:**

**Codex Regius:**

**Leikur elds ok isa (Feuer und Eis) (2'15)**

**Elizabeth Gaver (Fiddle / Ensemble Sequentia)**

**CD: Deutsche Harmonia Mundi, 884977032420, LC 00761**

**SWR M0250860-001**

Die Gegensätze von Feuer und Eis, auf der Fiedel gespielt von Elizabeth Gaver.

In Reykjavík kennt jeder jeden. Egal ob prominent oder nicht, egal ob Fernsehmoderatorin oder Straßenkehrer, alle duzen sich hier – auch der Präsident wird geduzt. Denn spätestens im Hot Pot sind alle gleich. Hot Pots sind die heißen Schwefelquellen, die es überall gibt, teils in der freien Natur, teils in Schwimmbädern. Da aalt man sich sozusagen gemeinsam in der Badewanne und debattiert leidenschaftlich über den neuesten Vulkanausbruch. Vigdís Finnbogadóttir ist Islands langjährige ehemalige Präsidentin – die erste Frau der Welt übrigens, die in dieses Amt gewählt wurde. Sie wollte auch während ihrer Amtszeit nicht auf die wohltuenden Hot-Pot-Besuche verzichten und schmorte einmal neben einem amerikanischen Touristen: „Was machen Sie beruflich?“, so seine Smalltalk-Frage an Finnbogadóttir. - Ihre Antwort: „Ich bin Präsidentin.“ - Er: „Von welcher Firma denn?“ - Sie: „Na, von Island.“

Die Hot Pots sind die gemütliche Variante eines Bads in Reykjavík. Man kann aber auch ins eisige Wasser des Nordatlantiks springen und sich danach genau so neu geboren fühlen. Die Isländer sagen, das Schwimmen im Meer sei wie eine neue Liebe – man will sie immer wieder sehen. Viele gute Schwimmerinnen und Schwimmer kommen von hier, auch im Wasserball hat man die Nase weit vorn – und Wasserballett gehört ebenfalls zu den Nationalsportarten. Wobei auch *außerhalb* des Wassers gern getanzt wird. Der isländische Komponist Jon Leifs hat die Tänze seiner Heimat eingefangen: Zur selben Zeit wie Páll Ísólfsson studiert er am Leipziger Konservatorium, entwickelt aber eine ganz andere Ästhetik. Er sucht nach dem spezifisch *nordischen Ton*, beschäftigt sich intensiv mit der altisländischen Kultur und Musik. In seinen „Isländischen Volkstänzen“ hat er auch Motive der alten Rímur-Gesänge verarbeitet.

**M 11: Jon Leifs:**

**Isländische Volkstänze op. 11, 2. Tempo giusto (3'10)**

**Isländisches Sinfonieorchester, ML: Osmo Vänskä**

**CD: BIS, CD 830, 7318590008300, LC 03240**

**SWR M0627568 009**

Das Isländische Sinfonieorchester mit einem Volkstanz von Jon Leifs.

Zum Abschied von Reykjavík spazieren wir noch ein wenig stadtauswärts, die Küstenstraße Saebraut entlang. Von hier aus hat man eine fantastische Sicht auf den Fjord, den Hausberg Esja und den Gletscher Snaefellsjökull. Hier steht auch Reykjavíks beliebteste Skulptur, ein Geschenk zum 200ten Jahrestag der offiziellen Stadtgründung: „Sólfar“ heißt sie. Von weitem könnte man sie für ein Walskelett halten, aus der Nähe erkennt man dann das Gerippe eines Wikingerschiffs. Die Skulptur fasst Reykjavíks Geschichte noch einmal wunderbar zusammen: Eine Stadt, gegründet von Wikingern, die hier nicht nur angekommen, sondern von hier aus auch *aufgebrochen* sind. Der Isländer Leif Eriksson etwa soll lange vor Kolumbus das amerikanische Festland betreten haben – natürlich erinnert in Reykjavík ein Denkmal an ihn.

Fisch, Fisch und noch einmal Fisch? Reykjavíks Hafen war jahrhundertlang ein abgeschotteter Fischerhafen und nur für Einzelne ein Tor zur Welt. Seit einigen Jahren aber kommt die Welt nach Reykjavík, der Tourismus hat den Fisch als wichtigste Einkommensquelle abgelöst. Denn alle sind begeistert von der quirligen Hafenstadt mit ihren liebenswürdigen Menschen inmitten einer atemberaubenden Natur. Enden möchte ich mit einem traditionellen Chor über eines der wichtigsten Tiere der nordischen Sagenwelt, den Raben: „Krumma visa“. Morgen, in der letzten Folge unserer SWR2-Hafenstadt-Reihe, lade ich Sie nach Casablanca ein. Machen Sie's gut bis dahin, Tschüss von Sylvia Roth!

**M 12:**

**Traditionell:**

**Krumma visa (The Ravens song) (1'15)**

**Kór Langholtskirkju, ML: Jon Stefansson**

**CD: Anthology of Icelandic Chorus Music, BIS-CD-239, 7318590002391, LC 03240**